

Niederbayern setzt sich ein für Verständigung

„Der Bezirk Niederbayern wird sich auch weiterhin für die Völkerverständigung einsetzen“, so Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich. Der Regionalpartnerschaft zwischen Niederbayern und dem französischen Département Oise, die seit 1991 besteht, kommt dabei eine wichtige Bedeutung zu. Im Rahmen dieser Regionalpartnerschaft hatte der Arbeitskreis der Schul- und Kommunalpartnerschaften nach 2011 und 2015 auch im Jahr 2019 ein internationales Jugendprojekt organisiert, dessen Abschlussbericht am Dienstag dem Bezirksausschuss vorgelegt wurde. Die Gesamtkosten in Höhe von knapp 27 000 Euro wurden durch einen EU-Zuschuss (rund 20 000 Euro) sowie Teilnehmergebühren finanziert. Den restlichen Betrag in Höhe von fast 3900 Euro hatte der Bezirk zu tragen. Maximal 10 000 Euro waren als Kostenrahmen dafür vom Bezirksausschuss genehmigt gewesen.

Bei der sogenannten Sommer-AKTIVität waren im vergangenen Jahr 25 Jugendliche im Alter von 16 bis 26 Jahren aus Frankreich, Italien, Rumänien und Deutschland in der Volksmusikakademie Bayern in Freyung untergebracht und beschäftigten sich in den Bereichen Tanz, Musik und Medien mit der kulturellen Vielfalt in Europa. „Das alles war nur möglich durch das große ehrenamtliche Engagement des Arbeitskreises“, hob Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich hervor. Im Corona-Jahr 2020 wäre eine solche Veranstaltung nicht durchführbar gewesen. Umso größer sei das Interesse des Bezirks, so Heinrich, diese Partnerschaften fortzuführen. „Denn sie sind ein wichtiger Beitrag zur internationalen Verständigung junger Menschen.“ > BSZ

Nachhaltiger Essen in den Kantinen des Bezirks

Im Rahmen der Sitzung des Bezirksausschusses von Niederbayern informierte Katrin Landes, persönliche Referentin des Bezirksstagspräsidenten, die Bezirksräte kürzlich über den Stand des im Dezember 2019 beschlossenen Projekts Regio 2030. Der fraktionsübergreifende Antrag von Grünen, CSU, SPD und Freien Wählern hatte das Ziel, die Verwendung von regional produzierten Lebensmitteln auch in Bioqualität in den Bezirkseinrichtungen schrittweise zu erhöhen – bis 2030 auf mindestens 30 Prozent an regionalen Produkten und 30 Prozent an Bioprodukten.

Bevorzugt eingekauft werden soll in der konventionellen Landwirtschaft Niederbayerns, sodass kurzfristige Nachlieferungen möglich sind und die Landwirtschaft vor Ort gestärkt wird. Zudem will man durch eine gezielte Umstellung der Speisepläne versuchen, der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken und so zumindest einen Teil der Mehrkosten für den Einkauf von regional erzeugten Produkten und Bioprodukten auszugleichen.

In zwei Treffen wurde in diesem Jahr zunächst das organisatorische Vorgehen besprochen sowie die ersten Themenschwerpunkte definiert. Ins Detail ging man bereits mit einem Fachvortrag zur rechtssicheren Ausschreibung von regionalen und Bioprodukten. „2021 wollen wir konkrete Schritte hin zur Umsetzung machen“, so Katrin Landes. Dabei sollen zu den jeweiligen Schwerpunkten Referenten und Experten hinzugeholt werden, um die Theorie in die Praxis zu überführen. Eine große Rolle spielen dabei die Küchenverantwortlichen, die so wichtige Impulse zur Umsetzung bekommen sollen.

Die Bezirksräte waren erfreut, dass sich die Kantinen immer mehr nachhaltig aufstellen und sahen es als richtigen Weg, die Landwirtschaft zu stärken. > BSZ

Ernst Schusser, Volksmusikpfleger und Leiter des Volksmusikarchivs, geht in den Ruhestand

Mit Herz und Stimme

Nach fast 35 Jahren im Amt hat Ernst Schusser die Leitung des Volksmusikarchivs und der Volksmusikpflege des Bezirks Oberbayern abgegeben. In Bruckmühl, dem Sitz des Volksmusikarchivs, verabschiedeten ihn Bezirksstagspräsident Josef Mederer und Bürgermeister Richard Richter in den Ruhestand und dankten ihm für seine Verdienste.

Der Volksmusik hat sich Ernst Schusser schon frühzeitig verschrieben. Während seines Studiums zum Volksschullehrer begann er mit dem Sammeln und Dokumentieren der regionalen Musik – eine Leidenschaft, die er mit seiner Frau Margit teilt. Als der Bezirk Oberbayern 1985 das Volksmusikarchiv gründete, wurde dort auch die Sammlung Schusser eingegliedert. Ziel des Bezirks war, die Volksmusikpflege auf eine breitere Materialbasis zu stellen. 1986 wurde Ernst Schusser fester Mitarbeiter des neu gegründeten Archivs. Inzwischen hatte er sein Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität in den Fächern Didaktik der Geschichte, Bayerische Geschichte sowie Deutsche und Vergleichende Volkskunde beendet. Beim Auf- und Ausbau des Volksmusikarchivs leistete Schusser Pionierarbeit. Vor allem seine persönlichen Kontakte führten schnell zu einer Vergrößerung des Bestands.

1996 wurden die Volksmusikpflege und das Volksmusikarchiv unter die Gesamtleitung Ernst Schussers gestellt. 1999 fand der Bezirk für beide Aufgaben in dem Gebäude des ehemaligen Bruckmühler Krankenhauses eine Heimat. „Unter der Leitung Ernst Schussers gingen im Volksmusikarchiv die Dokumentation der regionalen Musikkultur und die praktische Volksmusikpflege Hand in Hand. So bilden heute die reichen Originalbestände des Archivs die Basis für die gesamte Volksmusikpflege: von den vielen eigenen Singangeboten bis hin zu Notenanfragen durch volksmusikalisches Interessierte“, würdigte Josef Mederer Schussers langjährige Arbeit in der Doppelfunktion als Volksmusikpfleger und Archivleiter. Unterstützt wurde Schusser dabei über die Jahrzehnte hinweg von seinem Team, wie auch von seiner Familie und den ehrenamt-



Mit dem Akkordeon war Ernst Schusser auch selbst als Musiker aktiv.

FOTO: BEZIRK OBERBAYERN

lichen Mitgliedern des Fördervereins für das Volksmusikarchiv.

Ein wichtiges Anliegen Ernst Schussers ist das Selber-Singen. Er versteht es mit seiner zugewandten Art besonders gut, die Menschen zum Singen zu bringen. Für zahlreiche Sing-Aktionen des Bezirks war er in Oberbayern unterwegs: er mit dem Akkordeon, seine Kollegin Eva Bruckner an der Gitarre. In seinem Repertoire ist ihm neben Balladen und Moritaten, bayerischen und deutschen Volksliedern das geistliche Volkslied besonders

nahe. Mit seinem Verständnis vom Singen als „Lebens-Mittel“ hat er gerade jetzt im Pandemiejahr die Menschen unterstützt – bis hin zu Liedern zum Mitsingen im Online-Angebot des Bezirks. Doch nicht nur als Praktiker, auch als Referent, Diskussionspartner und Meinungsgeber war und ist Ernst Schusser gefragt – weit über Oberbayern hinaus.

Bezirksstagspräsident Josef Mederer dankte Ernst Schusser für seine Verdienste um die Volksmusik und für dessen unermüdlichen

Einsatz. „Ich bedauere es sehr, dass wir unseren Volksmusikpfleger wegen Corona nur in ganz kleinem Rahmen verabschieden können“, sagte Mederer. Er wünschte ihm viel Freude an den „neuen Möglichkeiten des kommenden Lebensabschnitts“ und übermittelte ihm die Grüße aus dem Bezirksstags. Der Bezirk Oberbayern hatte Ernst Schussers Tätigkeit über den gesetzlichen Ruhestand hinaus um ein Jahr bis Oktober 2020 verlängert.

> KERSTIN SCHWABE

Unterfranken gibt 6,7 Prozent mehr aus als heuer

Bezirkssozialhaushalt 2021 umfasst 510,2 Millionen Euro

Rund 510,2 Millionen Euro geplante Ausgaben sieht der Sozialhaushalt des Bezirks Unterfranken für das kommende Jahr vor. Dies sind 6,7 Prozent mehr als im laufenden Jahr. Diesen Ausgaben stehen rund 201,7 Millionen Euro erwartete Einnahmen gegenüber – knapp sieben Millionen Euro oder 3,1 Prozent mehr als heuer. Der Zuschussbedarf beläuft sich demnach auf rund 308,5 Millionen Euro.

Hilfe zur Pflege erfordert höchste Steigerung

Der Sozialausschuss des Bezirks hat das Rechenwerk, das der sozialen Sicherung der Menschen in Unterfranken dient, unlängst einstimmig dem Bezirkstag von Unterfranken zur Annahme empfohlen. Wie Peter Ditzte, der Leiter der Bezirks-Sozialverwaltung, bei der Vorstellung des Haushalts betonte, habe die Corona-Pandemie mit ihren unklaren finanziellen Auswirkungen die Planungen deutlich erschwert.

Die gewaltigste Ausgabensteigerung erwarte er mit rund 17,4 Millionen Euro im Bereich Hilfe zur Pflege. Ursache dafür seien einerseits steigende Sätze in der

vollstationären Pflege und zum anderen das sogenannte Angehörigen-Entlastungsgesetz, aufgrund dessen Unterhaltverpflichtete erst ab einem Jahreseinkommen von mehr als 100 000 Euro an den Kosten einer stationären Unterbringung beteiligt werden. Damit entfalle in vielen Familien der Anreiz, Pflegefälle im eigenen Haushalt zu betreuen, so Peter Ditzte.

Eine Ausgabensteigerung von fast 15 Millionen Euro erwartet Ditzte im Bereich der sogenannten Eingliederungshilfe, mit der eine drohende Behinderung verhütet oder die Folgen einer Behinderung beseitigt beziehungsweise gemildert werden sollen. Rund neun Millionen Euro an Mehrausgaben entstünden im kommenden Jahr in diesem Bereich allein durch Pflegesatzbeziehungsweise Kostensteigerungen von durchschnittlich drei Prozent.

Hülya Düber (CSU) bezeichnete den Haushalt als ausgewogen. Mit Blick auf die Finanzierbarkeit sah sie aber noch „Potenzial zur Weiterentwicklung“. Tamara Bischof (FW) sah aufgrund der zunehmenden Aufgaben auch den Freistaat in der Pflicht. Gerhard Müller (Grüne) sah es an der Zeit, eine neue Finanzierungsstrategie einzuschlagen. > FLORIAN HILLER

KOMMENTAR: „Kosten steigen seit Jahren“



Von Franz Löffler, Präsident des Bayerischen Bezirkstags

Die Corona-Pandemie stellt die öffentlichen Haushalte von Bund, Freistaat sowie Kommunen vor große Herausforderungen. Auch das kürzliche Spitzengespräch zwischen den vier kommunalen Spitzenverbänden einerseits und Finanz- und Heimatminister Albert Füracker, Innenminister Joachim Herrmann (beide CSU), Wirtschaftsminister Hubert Aiwange (Freie Wähler) und dem Vorsitzenden des Haushaltsausschusses im Bayerischen Landtag, Josef Zellmeier (CSU), zum kommunalen Finanzausgleich (FAG) hat dies noch einmal deutlich gezeigt.

Insbesondere die Frage, wie es mit den Kommunalfinanzen in 2021 und darüber hinaus weitergehen soll, bereitet Sorgen. Wir sind dem Bund und dem Freistaat sehr dankbar für die Zusage, die Gewerbesteuererlöse für dieses Jahr auszugleichen. Die Bezirke, die weitestgehend über kommunale Umlagen finanziert werden, sind auf solide Verwaltungshaushalte von Gemeinden, Städten und Landkreisen angewiesen.

Dennoch frage ich mich, wie wir unsere Aufgaben in der sozialen Daseinsvorsorge bei steigenden Kosten und geringeren Einnahmen weiterhin finanzieren sollen. Die Zusage des bayerischen Finanzministers, auf Bundesebene für die weitere finanzielle Unterstützung der Kommunen zu werben, wurde aufseiten des Bezirkstags dankbar angenommen. Positiv ist auch, dass das Gesamtvolumen des kommunalen Finanzausgleichs auch in diesem Jahr auf hohem Niveau gehalten werden konnte.

Corona-Mehrausgaben in Pflegeeinrichtungen

Die bayerischen Bezirke kämpfen seit Jahren mit steigenden Kosten. Gesetzesänderungen wie das Bundesteilhabegesetz und das Angehörigenentlastungsgesetz haben diesen Trend noch einmal rasant verstärkt. Alleine die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes führt bei den Bezirken in 2020 zu Mehrausgaben von rund 90 Millionen Euro. Auch die durch die Corona-Pandemie verursachten Mehrkosten in den Behinderten- und Pflegeeinrichtungen wird am Ende jemand bezahlen müssen. Im Zuständigkeitsbereich der Bezirke rechnen wir hier für 2020 mit 80 bis 90 Millionen Euro an zusätzlichen Ausgaben.

Nikolausverlosung für Inhaber einer Ehrenamtskarte

Zehn Inhaber*innen einer gültigen Ehrenamtskarte haben die Möglichkeit, jeweils zwei Übernachtungen mit Frühstück und Abendessen für zwei Personen im unterfränkischen Staatsbad Bad Bocklet zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit dem Staatsbad werden die Gewinner*innen noch weitere Schmankerl bereitgestellt, wie die kostenlose Nutzung des Wellness- und Spabereichs. Die Gutscheine sind zwei Jahre gültig.

Bayerns Sozialministerin Carolina Trautner (CSU) freut sich über den Start der Verlosungsaktion: „Die Nikolausverlosung hat schon viele Jahre Tradition. Allerdings können wir in diesem Jahr nicht, wie sonst üblich, eine Einladung zum Neujahrsempfang des Ministerpräsidenten verlosen. Wir möchten jedoch unsere Nikolausverlosung trotzdem durchführen. Als Zeichen des Danks und der Anerkennung für den wertvollen Einsatz der Ehrenamtlichen verlosen wir einen Aufenthalt in Bad Bocklet.“ > BSZ

Inhaber einer gültigen Bayerischen Ehrenamtskarte können ab sofort per E-Mail an verlosung.ehrenamtskarte@stmas.bayern.de teilnehmen. Man muss das Stichwort „Nikolausverlosung“ sowie den vollständigen Namen, Anschrift und Telefonnummer angeben. Die Teilnahmefrist endet am 5. Dezember 2020. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Bezirk unterstützt 1800 Kinder mit einer Behinderung

Der Bezirk Mittelfranken bewilligte im abgelaufenen Kindergartenjahr für rund 1800 Kinder mit Behinderung beziehungsweise mit einer drohenden Behinderung Eingliederungshilfe in einer Kindertageseinrichtung. Rund die Hälfte der Kinder erhielt darüber hinaus noch Leistungen der interdisziplinären Frühförderung. Im Kindergartenjahr 2018/19 waren es rund 1600 Kinder. Zu den Kindertageseinrichtungen zählen Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder. Als integrative Einrichtungen werden sie bezeichnet, wenn sie mindestens von drei Kindern mit Behinderung beziehungsweise mit einer drohenden Behinderung besucht werden.

Die Kindertageseinrichtungen erhalten gegenwärtig vom Bezirk pro Anwesenheitstag eines Kindes Leistungen in Höhe von 38,42 Euro. Für Kinder mit geringeren Teilhabeeinschränkungen bewilligt der Bezirk das Entgelt basierend auf zehn Fachdienststunden in Höhe von 19,26 Euro pro Anwesenheitstag. Mit diesen Leistungen wird unter anderem ein Fachdienst finanziert, der die Kinder entsprechend heilpädagogisch fördert oder das Personal der Einrichtung anleitet und unterstützt. Ziele sind, den Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu ermöglichen, ihre Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, eine drohende Behinderung zu verhüten, eine Behinderung und deren Auswirkungen zu beseitigen oder zu mildern.

Für das neue Kindergartenjahr liegen der Sozialverwaltung noch keine konkreten Daten über die Anzahl der Kinder vor, die Eingliederungshilfe in einer integrativen Kindertageseinrichtung erhalten. Durch die Leistungen unterstützt der Bezirk die Inklusion von Kindern. > BSZ

KORREKTUR

Falscher Autorename

Der in der Ausgabe vom 16.10.2020 erschienene Beitrag *Neue Kooperation des Huntington-Zentrums* war fälschlicherweise mit dem Autorenamen Henner Lütkecke gekennzeichnet. Tatsächlich stammt der Artikel von Bettina Schmitt. > BSZ